

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Beim Postamt
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 252.

Sonnabend, 28. October 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapankenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung, Steinfuhren betreffend.

Die Anfuhr von 400 Kubikmeter Gangiger Steinen (Ablagerungsplatz: städtischer Bauhof) soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen wird der Unterzeichnete auf Verlangen bekannt geben.

Offerten sind bis zum 1. November dieses Jahres, Mittags 12 Uhr versiegelt mit der Aufschrift „Steinfuhren“ an den Unterzeichneten abzugeben. Die Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.
Riesa, den 27. October 1893.

Der Vorsitzende des städtischen Bauausschusses,
H. A. Grundmann, Stadtrath.

Grpnt.

Verdingung.

Die zum Neubau eines Baracken-Kasernements für das 4. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments No. 139 zu Töbels erforderlichen

Loos I., Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetz-Arbeiten,

Loos II., Zimmerarbeiten,
Loos III., Schmiede-, Eisen- und Schlosserarbeiten,
Loos X., Einbau- und Plasterarbeiten

sämmtlich einschl. Materiallieferungen, sollen wie vorstehend getrennt am **Mittwoch, den 8. November a. c., Vormittags 10 Uhr.** im Geschäftszimmer der Militär-Baudirection Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude, Flügel C., öffentlich verdingt werden. Zeichnungen und Bedingungenunterlagen liegen daselbst zur Einsicht aus und können Verdingungsansätze gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote mit der Aufschrift:

„Baracken-Kasernement Töbels“.

Loos I. oder II. oder III n.

sind versiegelt, postfrei mit der Adresse des Abienders versehen bis zu oben genanntem Termine bei der Militär-Baudirection einzureichen. Materialproben sind vor dem Verdingungstermine einzuliefern.

Die Auswahl unter den Verwerbern bleibt vorbehalten.

Dresden, den 27. October 1893.

Militär-Baudirection.

Tagesgeschichte.

Der in Köln beratende sozialdemokratische Parteitag hat bisher nicht viel Interesse auf sich zu ziehen vermocht. Er ist matter als je eine solche große Kundgebung der Partei verlaufen, war auch weniger zahlreich besucht, als seine Vorgänger. Nicht ohne Absicht war gerade Köln, die Metropole des katholischen Rheinlandes, gewählt worden; in der alten Hochburg des Centrums sollte der Tag seine agitatorische Wirkung üben. Bedenkt man, dass Köln als die Geburtsstätte des Sozialismus bezeichnet werden könne, die Zeit sei gekommen, wo auch hier der Thurm des Centrums ins Wanken gerathen und der Sieg der Sozialdemokratie zu fallen werde. Allein trotz vieler prahlerischer Redewendungen war der Verlauf ein matter; in dem ganzen Auftreten war keine rechte Zuversicht und kein Aufschwung mehr zu bemerken. Wenn aber eine solche Partei, die der beständigen Erregung und eines unerschütterlichen Vertrauens in die Zukunft bedarf, matt zu werden anfängt und starke neue Reizmittel nicht mehr besitzt, dann sollte man meinen, auch ihr Rückgang sei unvermeidlich. Großen prinzipiellen Erörterungen ist die Versammlung sichtlich aus dem Wege gegangen, die Leiter wußten wohl, daß dabei nur scharfe Gegensätze zu Tage treten und der inneren Zerklüftung neue Nahrung zugeführt wird. Ein Programm mit klaren und entschiedenen Forderungen aufzustellen, ist die Partei ja nicht im Stande, und über die letzten Ziele dieser Bestrebungen sind ihre Anhänger ebenso uneinig wie in den practischen Fragen sozialpolitischer Gesetzgebung. So drehten sich die Verhandlungen fast nur um Auserlichkeiten, die außerhalb des sozialdemokratischen Lagers wenig Interesse erregen können, um Fragen der Taktik und Organisation, um Personen- und Präsenzangelegenheiten, um gleichgültige Anträge und Resolutionen. Wir wählten keine andere Partei, die einen mehrseitigen Delegirtenkongress mit großem äußeren Apparat zu veranstalten magte, wenn sie so wenig Schwung und sachlichen Gehalt zu bieten vermöchte.

Deutsches Reich. Der Straffenrat des Reichsgerichts hat nach der „Kreuzztg.“ nunmehr die Verhandlung gegen die in Kiel verhafteten französischen Späher angeordnet.

Vom Fürsten Bismarck meldet die „Köln. Ztg.“: „Wenn der Fürst auch körperlich noch der Erholung bedarf, so ist er doch geistig frisch und an seinem Arbeitstische in Frieden-ruhe mit Lesen und Schreiben wieder regelmäßig beschäftigt. Die Arbeit an seinen Memoiren war bereits längere Zeit vor seiner Erkrankung abgeschlossen. Ueber das fernere Schicksal derselben sind bisher noch keine Bestimmungen getroffen worden. Was den Umfang dieser Denkwürdigkeiten betrifft, so erfahre ich, daß sie etwa zwei starke Bände füllen werden und in der Hauptsache den Zweck verfolgen, eine Rechtfertigung der Bismarck'schen Politik zu geben. Sie sind viel mehr ein von großen Gedanken getragener Rechenschaftsbericht über die Geschäftsführung des Fürsten in dem wichtigsten Abschnitt der deutschen Geschichte unseres Jahrhunderts, als daß sie neue und überraschende Aufschlüsse über die großen Begebenheiten und die Wendepunkte von 1866 und 1870 böten. Auch dürfte sich bei ihrer Veröffentlichung zeigen, daß über die Vorgänge bei der Entlassung des Kaisers bereits hier und da in Broschüren bis ins Einzelne

zutreffende Mittheilungen gegeben worden sind. Trotzdem werden die Aufzeichnungen des Fürsten Bismarck die wichtigste Urkunde zur Erkenntniß der psychologischen Fäden sein, an die sich die Geschichte seiner Thätigkeit knüpft.“

Die Meldung der „Polem. Korr.“, Erzherzog Albrecht habe dem Kaiser eine Einladung zu einem Besuche in Madrid überbracht, ist falsch.

Mit Bezug auf einen Nachruf, den man Mac Mahon im „Militärwochenblatt“ gewidmet hat, schreibt die „Münch. Allg. Ztg.“: „Wir haben in den letzten 20 Jahren an kein Volk der Erde so viel Liebeshuldigung verschwendet, wie an unsere westlichen Nachbarn; viel Dank haben wir damit nicht geerntet, dagegen manche scharfe Abweisung und ein reichliches Maß von Hohn. Nun ist allerdings die großherzige Verbeugung des Kaisers drüben sowohl vom Publikum, als von der Mehrzahl der Presseorgane mit höchster Anerkennung aufgenommen worden, was durchaus nicht mit Sicherheit zu erwarten war. Um so mehr aber hätte man sich daran genügen lassen dürfen. Der Nachklang der kaiserlichen Huldigung in einer deutschen militärischen Zeitschrift wird im besten Falle dem Selbstbewußtsein der grande nation und dem Wahn, daß vor den spezifisch französischen Rittertagenden die ganze Welt sich bewundernd beuge, neue Nahrung verschaffen.“

Der erweiterten Verwendung des Fahrrades im militärischen Dienst wendet der Kaiser, wie jetzt bekannt wird, eine besondere Theilnahme zu, der er kürzlich bei seiner Anwesenheit in der Militär-Turnanstalt Ausdruck gegeben hat. Die für den Fahrraddienst auszubildenden Mannschaften sollen sich Fertigkeit in dem Zurechtfinden auf den Landkarten wie im Gelände und im Revolver-schießen aneignen. Bei der Auswahl soll kräftige Körperbeschaffenheit besonders bevorzugt werden.

Den vielfachen Klagen über die jetzige Form der Zwanzigpfennigstücke soll jetzt abgeholfen werden. Die kleinen silbernen Stücke, die namentlich in Süddeutschland stark verbreitet sind, werden jetzt nach und nach eingezogen. Ebenso wird mit den größeren Nickelstücken verfahren, über die auch vielfach geklagt worden ist. Es werden neue Zwanzigpfennigstücke aus besserer Legirung, als sie das bisherige Nickelgeld aufweist, hergestellt, die mit einem gerippten Rande versehen sind. Mit der Ausgabe dieser Stücke ist bereits begonnen worden.

Die Klagen, welche neuerdings wegen der Langsamkeit der medicinischen Prüfungen laut geworden sind, werden in den zuständigen Kreisen der Aufsichtsinstanz durchaus nicht als unbegründet angesehen. Außerem Vernehmen des „Hann. Kur.“ nach steht eine Verstärkung der Prüfungscommission zu erwarten.

Der kaiserliche Commissar Dr. Peters hat nun vor wenigen Tagen die Rückreise von Nordamerika angetreten und wird Anfangs November hier eintreffen. Eine Entscheidung darüber, welche Beschäftigung ihm überwiesen werden wird, ob er nach Ostafrika zurückkehrt oder nicht, ist dem Vernehmen nach noch nicht getroffen. Auf die Lösung dieser Frage kann man gespannt sein, da sie zugleich einen Ueberblick gestattet, ob man in der Verwaltung des inneren Theils von Ostafrika, der sich, wie die „Kreuzztg.“ schreibt, seinem Abschlusse nähert, dürfte schon mancherlei Aufschluß geben.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht unterm 27. d. folgende Cholerafälle bekannt: In Berlin wurde bei einem Arbeiter Cholera nachgewiesen; in Potsdam und in Stettin je ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall; in Neuenkirchen, Kreis Randow, desgleichen 2; in Frauenhof, Kreis Randow, 4 Neuerkrankungen; in Bredow, Kreis Randow, 2; in Warsaw, Kreis Randow, in Zerpensleuse und Wittenberge je 1 Neuerkrankung.

Frankeich. Noch Einiges aus den Russenartikeln der Pariser Presse dürfte vom Interesse sein: Im „Figaro“ meint Maurice Barrès: „Das Volk war glücklich, in einem großen Aufschwung von Begeisterung das Andenken an den Panamastandal und überhaupt an den Parlamentarismus fahren lassen zu können. Es sei des Redens müde und warte sich mit Begeisterung hinter einen Mann schaaren, der ihm das Vertrauen, daß er zu handeln verstehe, einflößen würde. Es war die Generalprobe eines alten Stückes, bei dem nur die große erste Note fehlte.“ Der „XIX. Siècle“ schreibt: „Wir haben den Takt gehabt, unsere Klagegedühle und Hoffnungen zu unterdrücken, um unsere Häfte und Freunde nicht zu geizen.“ — Bei dem Besuch, den die Russen in der Gala-Vorstellung in Paris während des Zwischenactes dem Tanzsaal der Großen Oper abhielten, wo das gesammte Balletcorps sie in der kurzgeklärtesten Umstrahlung empfing, waren die Officiere, so wird berichtet, Gegenstand „der zartesten Aufmerksamkeit.“ Viele bedauerten, heißt es weiter, daß ein Befehl sie zwinge, noch in derselben Nacht nach Lyon abzureisen, und einer der Jünglinge murmelte zwischen den Zähnen verzweifelt: „Diese überstürzte Abreise ist eine Entwürdigung der Hölle.“ Denn, schließt der Bericht, die russische Marine hat in Frankreich nicht nur Brüder, sondern auch Schwäger.“ — Das Städtchen Antibes, auf halbem Wege zwischen Toulon und Marseille gelegen, hatte das Glück, eine Anzahl Russen zu bewirthen. Da war ein feierlicher Empfang am Bahnhof, ein Aufzug und ein Empfang mit Sekt im Rathhause. Bei diesem Empfang erschien die Geistlichkeit des Ortes im Rathhause, die Russen zu begrüßen, und der Pfarrer hielt eine von Patriotismus ergründete Rede, worin er dem Wunsche der Geistlichkeit, die Russen zu feiern, einen schallenden Trinkspruch auf Frankreich und Rußland folgen ließ. Darauf lühten die Geistlichen die russischen Matrosen, denen vor Nahrung die Thränen in die Augen kamen. Und französische Geistliche und russische Matrosen traten dann auf den Balkon, Arm in Arm, und forderten unter dem Jubel der Bevölkerung ihr Jahrhundert in die Schranken!

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 28. October 1893.

— Wie das „L. T.“ soeben mittheilt, hat das königliche Ministerium des Innern in Dresden bereits unter dem 7. d. M. die Vorstellung einer Anzahl zur Messe in Leipzig sich aufhaltender jüdischer Vorstehender wegen Aufhebung des sogenannten Schächteverbotes in Sachsen — welche Vorstellung von der Leipziger Handelskammer an das königliche Ministerium zur Kenntnignahme übersendet worden war — beantwortet. Das betreffende Schreiben des königlichen Ministerium, gez. v. Meyisch, das am 11. d. M. bei der